

AUSTAUSCH MIT UNGARISCHEN KOLLEGEN

Ein Werkstattgespräch mit H. - J. von der Ohe

Im Herbst 1980 führte der Friedrich-Reinecke-Verlag, Hamburg, mit unserm Kollegen und Mitglied H. - J. von der Ohe in Flensburg ein Gespräch, welches in Nr. 9, Jg. 1980, der ungarischsprachigen Zeitschrift "profil" erschienen ist. Wir bringen im folgenden einen kurzen Auszug aus diesem Interview, weil darin, insbesondere für jüngere Kollegen, deutlich wird, wie trotz aller Schranken und Grenzen auch heute eine vergleichende geschichtsdidaktische Forschung aufgebaut werden kann.

Die Liebe zu Ungarn geht bei Kollegen von der Ohe auf Begegnungen in der Kriegszeit zurück; das nicht einfache Sprachstudium begann noch als Soldat, wurde aber in der Gefangenschaft fortgesetzt und zusätzlich zum Studium in Göttingen vertieft.

Während zweier Jahrzehnte blieb dieses Interesse auf akademische Lektüre beschränkt, bis 1976 die erste Reise gestartet werden konnte. Initiativen beim Deutschen Akademischen Austauschdienst und bei der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Budapest ebneten schließlich die Wege zu weitgehenden, direkten Kontakten.

H. - J. von der Ohe wurde gefragt, ob er seine fachlichen Kontakte als Historiker gesucht und gefunden habe. Er antwortete:

"Nein, eher als Geschichtspädagoge, den in erster Linie die grundsätzlichen und methodischen Fragen des Geschichtsunterrichts interessieren. Gerade deshalb hospitierte ich in Geschichtsstunden in Gymnasien und Volksschulen, besuchte die Pädagogische Hochschule in Eger, das Zentralinstitut für Pädagogik, das Geschichtsmuseum des Csokonai-Gymnasiums in Debrecen usw. Ich konnte den fachlichen Gedankenaustausch mit meinen ungarischen Kollegen fortsetzen und verschaffte mir - d.h. ich erhielt - eine Menge ungarischer Fachbücher, Zeitschriften,

Atlanten u. dergl. Wenn Sie sich auf meinen Bücherregalen umschauen, können Sie sehen, daß ich an ungarischem Material keinen Mangel leide."

"Ja, ich sehe es und bin neidisch; wenigstens ein Dutzend Bücher möchte ich wohl mitnehmen und am liebsten sofort. - Es wäre erfreulich, wenn Sie nicht der einzige deutsche Geschichtsprofessor wären, der sich für Ungarn interessiert."

"Augenblicklich bin ich wahrhaftig der einzige Geschichtsdidaktiker im Lande, der sich in den ungarischen Verhältnissen auskennt. Im vergangenen Winter hielt ich übrigens in dieser Eigenschaft einen Vortrag auf Einladung der Forschungsstelle Ostmitteleuropa in Dortmund. Ich konnte über den Geschichtsunterricht in Ungarn u.a. sagen, daß die fachlichen Probleme dort weitgehend die gleichen wie bei uns sind. Umgekehrt entstand bei den Zuhörern meines 1980 in Budapest über Schwierigkeiten im deutschen Geschichtsunterricht gehaltenen Vortrags fast der Eindruck, daß es sich um den ungarischen Geschichtsunterricht handelte."

"Besteht eine Analogie beispielsweise auch darin, daß der Geschichtsunterricht in der letzten Zeit zugunsten anderer Wissenschaften ziemlich in den Hintergrund gedrängt worden ist?"

"Ja, auch darin, obwohl die Situation heute schon besser geworden ist. Mein Kollege Otto Szabolcs hat es gerade festgestellt, daß die Anzeichen einer "Renaissance" der Geschichte in aller Breite wahrnehmbar sind. Das ist eine weitere Ähnlichkeit zwischen unseren Ländern, und ein auslösender Faktor dabei ist die Rolle, die das Fernsehen für die Erweckung des Interesses spielt. Viele Dokumentar- und Spielfilme frischen die geschichtliche Vergangenheit auf und erregen die Neugierde der Betrachter für einen Zeitabschnitt oder eine Begebenheit.

Das möchte ich noch gern anmerken, daß in Ungarn der Denkmalschutz, die Ausgrabungen und die Restaurierungen - z.B. die Neuerrichtung der königlichen Burg - ebenso die hervorragend einge-

richteten und gepflegten Museen eine wichtige Rolle für das Wachsen und Erhalten des geschichtlichen Interesses und Wissens spielen. In jedem Ferienprogramm findet sich wenigstens ein Ausflug in das nächstgelegene Museum. Es ist oft zu sehen, daß die Busse die Gäste von Gewerkschaft- oder Betriebserholungsheimen in großen Gruppen zum Museumsbesuch befördern."

"Wann fahren Sie wieder nach Ungarn?"

"Vermutlich werde ich auch im nächsten Jahr an der Versammlung der Geschichtsgesellschaft teilnehmen, auf der die Rede von der Koordination zwischen dem Geschichtsunterricht und der Kunsterziehung sein wird. Es wird also wieder ein didaktisches Thema auf der Tagesordnung sein, das mich persönlich berührt, für mich naheliegt und das bei uns auch (z.B. in der Lehrerbildung) außerordentlich aktuell ist.

Übrigens lernte ich an der Eötvös Loránd Universität (Budapest) auch die didaktische Arbeit kennen und auf dem Tisch einer dortigen Kollegin sah ich jene (deutschen) Fachartikel und Publikationen wieder, die auch unsere Beschäftigung sind.

Alle Zeichen deuten darauf hin, daß die Zusammenarbeit in der nächsten Zeit ausgebaut werden wird. In Bayern wurde auf einer Tagung im Frühjahr die "Internationale Gesellschaft für Geschichtsdidaktik" gegründet, in welcher schon jetzt Vertreter aus sieben Ländern außer der Bundesrepublik zusammen arbeiten. Um ein Haar wären auch zwei ungarische Kollegen unter die Begründer gekommen. Aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben - die Gesellschaft hält von vornherein ihre Tore auch für die Gelehrten der osteuropäischen Länder offen; allerdings sind ihre Partner bzw. Mitglieder nicht Organisationen und Behörden - sie wendet sich an die einzelnen Wissenschaftler, "ad personam"."

Zu den zahlreichen und freundschaftlichen Beziehungen gehört neben der wöchentlichen Korrespondenz auch ein ständiger Kontakt durch das Radio. So hat H. J. von der Ohe z.B. eine Ton-

aufnahme von der feierlichen Rückgabe der Stephanskrone gemacht, die nun auf Kasette gespeichert ist. "Als ob Flensburg nicht an der dänischen, sondern an der ungarischen Grenze läge ..."

Am 19. Mai 1981 ist H. - J. von der Ohe erneut nach Ungarn aufgebrochen, um auch an der diesjährigen Tagung der Historischen Gesellschaft in Debrecen teilzunehmen; Ottó Szabolcs und ein weiterer Kollege sind vom 8. - 13. Juni Gäste der PH und der Volkshochschule in Flensburg.